

Obama kann Chicago nicht helfen

*Zusammenfassung der US-Berichterstattung
für die Woche vom 28. September bis 4. Oktober 2009*

(te) Während in Deutschland die Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees für den Austragungsort der Sommerspiele 2016 eher eine Randmeldung war, wurde sie in den USA mit viel Spannung verfolgt. Grund dafür war die Bewerbung Chicagos. Daneben informierten die großen Tageszeitungen vergangene Woche auch weiterhin über den Atomstreit mit Iran.

Laut der *New York Times* ging Chicago als Favorit ins Rennen um den Zuschlag des IOC. Außer der Metropole des Mittleren Westens bemühten sich Madrid, Tokyo und Rio de Janeiro um die Ausrichtung der Sommerspiele 2016. Besonderes Interesse weckte die Bewerbung Chicagos, weil sich Präsident Barack Obama persönlich für seine Heimatstadt Chicago einsetzte. Die *Washington Post* sah dieses Engagement eher kritisch. Obama war extra nach Kopenhagen geflogen, um vor dem IOC zu sprechen. Laut *Washington Post* erwecke dies den Eindruck dass sich der Präsident in Zeiten der Gesundheitsreform, des Atomstreits und der Afghanistandebatte übernehme. Seine Bemühungen waren auch tatsächlich vergebens. Das IOC entschied sich am 3. Oktober für Rio de Janeiro. Wie die *New York Post* berichtete, schied Chicago überraschenderweise bereits in der ersten Abstimmungsrunde aus und erlitt damit eine herbe Niederlage. Die Stadt habe insgesamt fast 50 Millionen Dollar in die Bewerbung investiert. Einen eindeutigen Grund für das Ausscheiden Chicagos konnte die *Post* nicht nennen. Möglicherweise hätten zu viele Komiteemitglieder für andere Städte gestimmt, weil sie sicher davon ausgingen, dass Chicago gewinnen werde. Damit bleibt Atlanta 1996 vorläufig die letzte Sommerolympiade auf US-amerikanischem Boden.

Nachdem Anfang der Woche bekannt wurde, dass Iran erneut Raketentests durchgeführt hatte, wurden in den USA die Forderung nach Sanktionen noch lauter. Wenige Tage später kam es aber zu einer überraschenden Wende im Atomstreit. Das *Wall Street Journal* meldete, dass Iran bereit sei Uran an westliche Nationen zu verkaufen und seine Anlagen zur Urananreicherung für die Inspektoren der Internationalen Atomenergiebehörde zu öffnen. Diese Entscheidungen sind laut *Wall Street Journal* wesentlich ein Ergebnis der Gespräche zwischen der amerikanischen und der iranischen Regierung. Es bleibe zu hoffen, dass die für diesen Monat geplanten Verhandlungen die Situation weiter entschärfen werden. Unklar seien aber immer noch die wahren Absichten Irans und ob es sich beim neuesten Entgegenkommen nur um eine Ablenkungstaktik handele.

Quellen:

www.nyt.com

www.slate.com

www.washingtonpost.com

www.wsj.com